

Tafel zum Totempfahl

Aus einem Baumstamm geschnitzte Totempfähle erinnern Indianer an Verstorbene und symbolisieren die Geschichte einer Person bzw. Familie oder eines Clans. Die Figuren sind meist Tiere, zuweilen auch humorvoll gestaltete menschenähnliche Wesen. „Gelesen“ werden die Totempfähle von unten nach oben. Stets war die Errichtung am Wohnsitz mit der Feier eines Potlatch verbunden, bei dem die betreffende(n) Person(en) gewürdigt wurde(n) und die Gäste Geschenke erhielten. Der Totemkult der Indianer hatte sich vom Norden Alaskas entlang der Pazifikküste nach Süden bis in den Raum Vancouver-Seattle an der Grenze zwischen Kanada und den USA ausgebreitet. Mit den Umbrüchen der modernen Zeit und veränderten Wohn- und Lebensweisen der nordamerikanischen Ureinwohner war bis 1900 der Totemkult dann aber fast völlig erloschen. Längst ist er durch zunehmendes Interesse an Geschichte und Leben der Indianer aber wieder stärker in den Blickpunkt gerückt. Totempfähle dienen heute in Nordamerika nicht nur bei Indianern dem kulturellen Andenken.

Diese Skulptur wurde vom Fürther Bildhauer und Kinderarzt Dr. Werner Frassine aus einem Eschenstamm geschaffen und im Oktober 2016 dem Freundeskreis gestiftet.